Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 6 (1899)

Heft: 13

Artikel: Die neue Schulwandkarte des Kts. Schwyz [Schluss]

Autor: Käsin, Meinrad

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536482

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die neue Schulwandkarte des Kts. Schwyz.

Mündliches Referat an der Cehrerkonferenz Einsiedeln-Köfe (27. Okt. 1898) von Meinrad Kälin, Lehrer.

(Schluß.)

1. Es mird ein Gipsmodell eines Berges hergeftellt. Diefes wird in ein Gefäß gefett, das an den Banden mit einem Mag verfeben ift. Run wird das Gefäß bis zum erften Teilftrich des Magftabes mit Waffer gefüllt. Da, wo das Waffer das Modell auf dem Niveau berührt, wird mit einem fpigen Inftrument eine Linie eingraviert. Ift Dies geschehen, fo wird das Gefäß bis an die einzelnen Teilftriche gefüllt und jeweilen die betreffende Rurve eingefritt. Nachdem das Modell herausgenommen und getrodnet ift, konnen die gravierten Linien leicht mit roter, eventuell blauer Farbe bestrichen werden. Um das Rurvensustem des Berges auf die Chene zu projektieren, wird eine Glasplatte, welche mit Gummiarabikum bestrichen ist, horizontal über ein Gestell und über das Gipsmobell gelegt. Gin Stab, ber mit einem zweiten rechtwinflig verbunden, erhebt fich vom Gestell aus so, daß die Öffnung am Ende des horizontalen Stabes über der Mitte der Glasplatte ift. Durch diese Offnung fieht man das gange Modell und tann nun mittelft einer Rreibe das gange Rurveninftem des Berges auf die Glasplatte zeichnen.

2. Das umgekehrte Verfahren hat der hochw. P. Wilhelm s. Zeit in einer Versammlung der Lehrer und Schulmänner von Einsiedeln und Höfe angewandt, nämlich: Er zeichnete auf eine Holzplatte von der Dicke der erforderlichen Üquidistanz 100 m-1 cm (hier auf der Karte 30 m = 3 mm) ideale Kurven mit verschiedenen Tönen und Terraingestaltungen. Mittelst einer feinen Säge wurden sämtliche Kurven ausgeschnitten und dann je um die Üquidistanz (hier Bretterdicke) gehoben; so entstand aus

der Fläche der Berg.

3. Bald wird sich Gelegenheit geben, die Kurvenlehre im Freien demonstrieren zu können. Übernacht ist auf die Berge Schnee gefallen; die untere Schneegrenze bildet die 1. Kurve z. B. 1300 m; heute fällt wieder Schnee auf 1200 m und wir haben eine neue Kurve; morgen ist unser Hochtal im Schnee bis Schindellegi, und der Schnee bildet bei 750 m eine dritte Kurve zc. — Also werte Freunde, benützt diese Wechselbeziehung zwischen Natur und Karte. Jeder, der unsere Kurvenkarte sieht, muß gestehen, daß sie geradezu ein dringendes Bedürsnis ist.

Ein großer Vorzug unserer Karte liegt auch in der künstlerischen Wiedergabe der schiefen Beleuchtung. Sie beeinträchtigt zwar das leichte Erkennen der Steilheit der Bergabhänge und wird durch sie dem wissenschaftlichen Bilde auf Kosten der Wahrheit ein großes Opfer gebracht.

Aber doch verhilft gerade sie zum gefälligen, im großen und ganzen zum scheinbar höchstanschaulichen Kartenbilde. Licht und Schatten, die sich auf den Kämmen und Gräten der Berge in höchster Steigerung begegnen, üben eine bezaubernd anschauliche Wirkung aus. Während die Talflächen weil am wenigsten beleuchtet, dunkel behandelt sind, zeigen die Hügel und Berge, je höher sie steigen, also auch mehr beleuchtet sind, hellere Bartien.

Als 3. Vorzug unserer Karte müssen die Relieftöne in verschiedenen Farben bezeichnet werden. Die braunen Kurvenlinien, die Verteilung von Licht und Schatten und die Farbennuancen in den verschiedenen Regionen ermöglichten vereint, eine Karte zu schaffen, wie sie in ihrer Reliefart bisher meines Wissens noch nie erreicht, geschweige denn übertrossen wurde. Die 3 Grundfarben sind durchaus nicht grell gehalten, sondern das dunkle Grün geht unvermerkt in Hellgrün über; dieses bricht sich bei steigender Höhe in Gelblich, und diese Farbenabstufung wechselt dann vom leichten Bräunlich in ein sanstes Kot. Welch überraschenden Erfolg hat durch diese Farbenabstufung von je 240 zu 240 m der Erssteller erzielt z. B. beim Frohnalpstock, beim Glärnischmassiv zc.! Die durch eine Linse gebrochenen Sonnenstrahlen auf einzelnen Kartenpartien gerichtet bewirken einen wundervollen Lichtressex.

Die vereinten Triovorzüge bewirkten denn auch die geradezu wundervolle Darstellung der Bodengestaltung. Betrachte man einmal die Darstellung von 1. Studen — 2. Karrenstock — 3. Stock — 4. Biet und 5. Drusberg, ebenso auch von Räfels zum Kautispitz. Die geometrische Gliederung ist in den Kurven — übersichtshalber von 300 zu 300 m punktiert — die Kleidung in den Farbtönen und der Schmuck durch Licht
und Schatten bezeichnet. Sowohl die Höhenzüge als die Gebirgsmassive
sind je zu einheitlichen Ganzen zusammengestellt. Wie naturgetreu sind
die einzelnen Einschnitte und Hochthäler abgestuft. Vergleiche man einerseits
Waag und Trephen, anderseits Einsiedelns Sihlthal und das Alpenthal
am Obersee bei Näsels. Wie steil senkt sich dieses zum Lintthal, jenes
zum Zürichsee hinab. Mit einem Blick erkennst du Höhen-Lage, Nichtung
und Ausdehnung der Thäler. — In der Darstellung der Bodengestaltung liegt die Meisterleistung des Hrn. Schlumps.

Sehen wir uns nach den übrigen geographischen Objekten um. Das hydrographische Netz ist in der natürlichen Farbe und Ausdehuung leicht erkenntlich und die vielen feinen Aderungen bieten, wenn auch ohne Namen — z. B. Schnetzernbach bei Groß — sehr gute und ebenso bestimmte als wichtige Anhaltspunkte, ohne daß sie sich dem Auge grell oder sonstwie ungebührlich aufdrängen, mithin ist auch da die Wiedergabe naturgetreu.

Daß auch die Gletscher und deren Höhen=Rurven — vide Glärnisch — in der weithin sichtbaren Wasserfarbe gehalten sind, ist selbstwerständlich und dem Auge wohlthuend. Ebenso geben die Tiesenkurven der einzelnen Seen zu sehr interessanten Vergleichungen zc. Anlaß. Unstreitig ist auch die hydrographische Darstellung des Sumpflandes wichtig. Auch die Zeichenerklärung für "Fähre" ist gegeben, nur sind deren bloß in der Reuß zu finden.

Bu begrüßen ist auch, daß die Ortschaften den Originalaufnahmen entsprechen, so daß man sich z. B. bei Städten und Flecken ein deut- liches Bild vom Straßennetz und der Gruppierung der Häuser machen kann. Kirchen, Kapellen, Klöster, Schlösser, Ruinen, Schlachtorte zc. sind durch besondere Zeichen kenntlich gemacht. Daß Denkmale und Psahl-bauten nicht bezeichnet sind, kann ich leicht vermissen.

Den **Verkehrswegen** ist, ihrer Wichtigkeit entsprechend, große Aufmerksamkeit geschenkt, namentlich den Bahnen und Straßen; jene sind rot, diese schwarz gehalten. Bei jenen gefällt mir besonders die Angabe der Stationen und Tunnels, bei diesen der Unterschied bezüglich der Wichtigkeit.

Die Bezeichnung der Grenzen ist gut. Der bräunliche Ton unferer Kantonsgrenzen stört das schöne Terrainbild keineswegs, daß die Grenzen in den resp. durch die Seen weggelassen wurden, ist naturgemäß; sie sind ja leicht zu erklären. Die feine, d. h. leichte Bezeichnung der Bezirksgrenzen genügt.

Die gesamte Nomenklatur zeigt und beweist bezüglich der Zahl, Auswahl und Schriftart viel Verständnis, indem sie deutlich und auch im kleinsten leserlich gehalten ist.

Noch erübrigt mir, auf einzelne Kartenmängel aufmerksam zu machen. Den bisher eingeschlagenen Weg verfolgend, beginne ich beim Maßstab. Dieser kann freilich als genügend bezeichnet werden; denn auf 4 bis 6 m Distanz bietet die Karte in all ihren Gliederungen ein geradezu prächtiges Reliefbild. Wäre aber die Karte im Maßstab von 1—25000 erstellt worden, so würde man staunen über den Unterschied zwischen beiden bezüglich des Totaleindruckes, der Einzelheiten und deren Deutlichkeit. Weil wir aber alle wissen, daß die kantonalen Finanzen der Hemmschuh der bessern Einsicht waren, müssen wir von dieser Forsberung absehen. Der Finanznot muß auch ein anderer wichtiger Übelsstand der Karte zugeschrieben werden. vide P. S.

In mißgestaltender Weise ragen die schwhz. Märenberge, auch die wurmartig gewundene Klausen=Straße über den Kartenrand hinaus. Es ist in der Tat schade, daß es nicht möglich geworden, die ganze Sithseite

um einen mindestens 10 cm breiten Streifen zu ergänzen. Dadurch wäre einerseits der mit Recht gerügte Übelstand gehoben und anderseits wären für die Karte Altdorf, der Kinzigpaß, der Kulmpaß, z. T. das Schächenthal, der Urnerboden mit dem Ennetmärcht und die wichtige Klausenstraße gewonnen worden.

So anschaulich die schiefe Beleuchtung macht, muß sie doch kritisiert werden. Es probiere einer z. B. die Abhänge des Mythen nach ihrer Neigung an Hand der Karte zu bestimmen und dann mit der Wirklichkeit zu vergleichen. Es wird sich herausstellen, daß ihn das scheinbar höchst anschauliche Kartenbild betrogen hat. Die Reliefart trügt auch die Schüler. Kommen die fähigsten, die von der Bank aus den Erklärungen des Lehrers ausmerksam gefolgt sind, an die Karte, so sind sie nicht geradezu perplex; denn die Reliefart ist zum größern Teile verschwunden, und der Schüler muß sich in der Fläche zurechtsinden.

In den Farben-Nuancierungen ist der Laie, umsomehr noch der Schüler geneigt, den Höhenschatten mit dem Bräunlichgelb der Region von zirka 1800 m oder mit dem Dunkelgrün von 400 m zu verwechseln.

Die Ortschaften sind nach der Bevölkerungszahl ungleich ge= halten. Schmalzgruben z. B. zählt auf der Karte und auch in Wirkzlichkeit 17 Häuser, während Obergroß auch mit 17 Häusern gar keine Gebäudebezeichnung ausweist. Iberg ist ohnehin ungebührlich hervorgeshoben. Groß vor dem Bach zeigt 3, hinter dem Bach 18 Gebäude, während in Wirklichkeit dort mehr Gebäude als hier existieren. Das weite Gebiet nördlich vom Wandschlegel zwischen Alp und Sihl zeigt kein Gebäude, das nämliche ist der Fall östlich der Schlagstraße bis nach Alpthal 2c.

Wenn auch den Bahnen unter den Verkehrsmitteln der Vorrang gebührt, so sind sie doch in einer Dicke aufgetragen, die den verhältnismäßigen Dimensionen nicht entspricht und darum stören diwirkt.

Die Straßen sind nach den 3 Klassen oft sehlerhaft, auch gar nicht bezeichnet. Die Verbindungsstraßen vom Horgenberg ins Rabennest, vom Groß ins Willerzell, ins Obergroß zc. sind gar nicht angegeben.
Die Straße vom Steinbach über Willerzell nach Egg ist 3. Klasse gezeichnet, während sie eine solche 2. Klasse ist. Straßen 3. Klasse z. B. ins
Nickenthal und vom Frauenkloster nach Trachslau, von der äußern Altmatt an die Viber hätten fortgesetzt werden sollen zc. Das Schlachtseld
von Morgarten muß näher gegen die Letzi hin bezeichnet werden.

Unter den wichtigen Pässen sind nicht angegeben: über Sattelegg, Krummfluh und Fläschli ins Wägithal, über das Buti d. i. Alpthal nach Iberg, über Hessisbohl, über das Saas, über das Gätterli, über die Ruchegg, Enzenau 2c.

Auch sind einzelne Brücken über die Wägithaleraa, die Sihl und die Biber nicht zu finden. Der Sumpf westlich von Ingenbohl hört mit dem 47. Breitengrad unvermittelt auf. Ich vermisse auch die Bezeichnungen für Weinberge, Kartossel= und Torsselder. Die angegebenen Höhen=, Flur= und Ortsnamen sind gut ausgewählt und genügen voll= ständig. Allfällige Mängel können gute Kartenleser leicht ersehen. Wenn noch einige Namen unleserlich sind z. B. Goldauer=Bergsturz, oder Abstürzungen, wo man nicht weiß, ob sie Mühle oder Matte bedeuten, so sind dies unbedeutende Nebensachen.

Um Schluffe meines Referates angelangt, kann ich nicht umbin, noch einen metodischen Wint anzufügen. Unsere Karte ist trot der fleinen Mangel ein vorzügliches Bild der Erdoberfläche; aber wohl= gemerkt das Land ist zu beschreiben, nicht die Rarte. "Diese ist auch nicht das Alpha und Omega des Geographieunterrichtes; sondern der Lehrer benute neben der Rarte recht fleißig die Wandtafel, also darf jene nicht über diese gehängt werden, und zeichne auf gutgereinigter Tafel mit wohlgespitzter verschiedenfarbiger Rreide gewiffe Kartenpartien, aber wohlgemerkt nur folche, die von befonderer Wichtigkeit find und eine Bergrößerung bedürfen und verdienen, beffer hervorgehoben zu werden. Aber folche Stiggen und Entwürfe muffen wie ein Auffat vorbereitet und vorerst zu Papier gebracht werden. Rach kurzer Übung wird es jedem Lehrer, felbst einem sonst schwachen Zeichner, gelingen, ben Entwurf auf der Tafel zu vergrößern." Diefe Mühe des Lehrers wird fich lohnen; benn nur dadurch, daß der Lehrer seine Worte beständig durch Zeichen veranschaulicht, macht er den Unterricht faglich. Die Verstandesfräfte werden fo entwickelt, und der Beift wird mit nüglichen Begriffen und Bedanken bereichert.

Durch die neue Schulwandkarte, die in so herrlicher Weise uns den Heimatkanton vor die Augen zaubert, ist dem Volk, seiner Jugend und deren Bildnern ein höchst wichtiges Bildungs= und Hilfsmittel zur Vaterlandskunde erstanden. Zollen wir den Behörden für die vielen Bemühungen unsern Dank und dem Ersteller: Herrn Schlumpf in Wintersthur unsere Annerkennung!